

48. Herbst-Kongress der Kinder- und Jugendärzte 2020 in Köln

08.10. bis 10.10.2020

**Pressestatement von Prof. Dr. Wolfgang Kölfen
Vizepräsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte
(BVKJ e.V.)**

Sperrfrist: 08.10.2020, 10.00 Uhr

Weitere Kinderkliniken in Deutschland stehen vor dem Aus

Die medizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Kinderkliniken und -stationen ist akut gefährdet. Die derzeitige finanzielle Ausstattung reicht derzeit bei weitem nicht aus, um die über eine Million stationär zu versorgenden Kindern pro Jahr medizinisch adäquat versorgen zu können.

Auf diese Misere hat Prof. Dr. Wolfgang Kölfen, Vizepräsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) beim 48. Bundesweiten Herbst-Seminar-Kongress des BVKJ hingewiesen. Der Herbstkongress findet in diesem Jahr erstmals in Köln statt. Die Versorgung kranker Kinder sei besonders zeit-, personal- und materialaufwändig, argumentiert Kölfen. Medizinische Geräte, aber auch Betten müssten in unterschiedlichen Größen für unterschiedliche Zeiten – insbesondere auch für die Notfallversorgung – immer wieder akut und vorsorglich vorgehalten werden. Das System der Fallpauschalen, mit dem die Leistungen in den Kinderkliniken pro Fall einheitlich vergütet werden, sehen einen solchen zusätzlichen Aufwand jedoch in keiner Weise vor. Daher würden immer mehr Kinderkliniken in eine finanzielle Schieflage geraten, die zum Abbau von Betten und zur weiteren Schließung von Kinderabteilungen oder gar ganzer Kinderkliniken führen wird, falls nicht rasch gegengesteuert wird.

Jedes fünfte Kinderbett seit 2010 dem Sparzwang zum Opfer gefallen

Nach Angaben von Kölfen sind in den vergangenen 25 Jahren rund 25 % der Kinderkliniken bzw. der Kinderabteilungen an Krankenhäusern geschlossen worden. Dies habe dazu geführt, dass 40 % aller vor 25 Jahren zur Verfügung gestandenen Betten abgebaut werden mussten. Dieser Prozess hat sich insbesondere in den vergangenen 10 Jahren beschleunigt, da allein in diesem Zeitraum etwa 20 % aller bis dahin verfügbaren Betten verschwunden sind.

Dabei seien die fachlichen, personellen und auch finanzielle Anforderungen an Kinderkliniken stetig gewachsen, da heute immer mehr Kinder behandelt werden können, für die es vor 10 und schon gar nicht vor 25 Jahren eine Behandlungsmöglichkeit gegeben hatte. Als Beispiel führte Kölfen beim Kölner Kongress schwerwiegende Krebserkrankungen, Stoffwechselkrankheiten und auch Epilepsien im Kinder- und Jugendalter an. Hinzu kämen immer häufiger aufwändige Behandlungen bei Frühgeburten, insbesondere bei Kindern, die mit einem Geburtsgewicht zwischen 500 und 1.000 g zur Welt kommen. Auch die Behandlungsnotwendigkeiten von Kindern aus Flüchtlingsfamilien hätten in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen.

Trotzdem seien die stationären Kapazitäten in der Pädiatrie dramatisch heruntergefahren worden, so dass nun die meisten Kinderkliniken mit ihren vorhandenen Budgets bei weitem nicht mehr auskommen könnten. Erschwerend hinzu komme der Personalmangel, da in den vergangenen Jahren zum Einen viel zu wenige Medizinstudenten ausgebildet worden seien und zum anderen gerade in der Pädiatrie ein extrem hoher Frauenanteil vorherrsche, der dazu geführt hat, dass sich die Arbeitszeit pro behandelnden Kinder- und Jugendarzt in einer Kinderklinik erheblich reduziert hat.

Kölfen: „Klare Leitplanken“ der Politik sind überfällig

Um dieser Misere entgegenzusteuern, forderte Kölfen in Köln „klare Leitplanken von der Politik“. Die Politik müsse dringend dafür sorgen, den Fachkräftemangel zu beheben und insbesondere die Vergütung der Kliniken dem erhöhten Aufwand der medizinischen Versorgung anzupassen. Dies sei auf zwei Wegen möglich. Entweder durch eine Besserstellung der Pädiatrie innerhalb des Fallpauschalensystems (DRG), wobei dann die Kinderkliniken künftig einen Zuschlag auf ihre Vergütung erhalten müssten. Eine Alternative dazu sei es, aus dem Fallpauschalensystem auszuscheren, wie dies vor kurzem auch die SPD-Führungsspitze gefordert hat. In diesem Fall müsse aber politisch eine klare Alternative vorliegen, wie Kliniken für Kinder und Jugendmedizin zukünftig mit einem Mix zeitgemäßer Grundpauschalen „auskömmlich“ finanziert werden könnten. Kölfen: „Das Problem ist seit Jahren bekannt und wurde immer wieder thematisiert, ohne eine tragfähige Lösung vorzulegen. Jetzt ist es höchste Zeit, dass die Politik endlich handelt.“

Rückfragen während des Kongresses unter 0172/8919526 oder unter der E-Mail-Adresse des Autors

Prof. Dr. Wolfgang Kölfen
Vizepräsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte
Städtische Kliniken Mönchengladbach GmbH
Elisabeth-Krankenhaus Rheydt
Klinik für Kinder und Jugendliche
Wolfgang.koelfen@sk-mg.de

Weitere Infos unter www.kinderaerzte-im-netz.de und www.bvki.de